

Die Tageszeitung für die Provinz Sachsen

Morgen-Ausgabe

für Anhalt und Thüringen

Jahrg. 218

Nr. 258 a

Bezugspreis: monatlich 2 G., vierteljährlich 6 G., halbjährlich 12 G., jährlich 24 G. — Bestellungen nehmen sämtliche Postämter, Buchhändler und unter Umständen auch Einzelverkäufer entgegen. Jeder Wechsel unterliegt dem Vertrag von Schicksal.

Halle - Saale

Anzeigenpreis: Die gespaltenen 10 mm breite (mit 10 Pfennig) kleine Anzeigen 10 Pfennig, 15 mm breite 15 Pfennig, 20 mm breite 20 Pfennig, 25 mm breite 25 Pfennig, 30 mm breite 30 Pfennig, 35 mm breite 35 Pfennig, 40 mm breite 40 Pfennig, 45 mm breite 45 Pfennig, 50 mm breite 50 Pfennig, 55 mm breite 55 Pfennig, 60 mm breite 60 Pfennig, 65 mm breite 65 Pfennig, 70 mm breite 70 Pfennig, 75 mm breite 75 Pfennig, 80 mm breite 80 Pfennig, 85 mm breite 85 Pfennig, 90 mm breite 90 Pfennig, 95 mm breite 95 Pfennig, 100 mm breite 100 Pfennig. — Verlaufspreis 10 Pfennig. — Druck von Otto Ullie, Halle-Saale

Geschäftliche Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 2801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5604 und 5610. — Postcheckkonto Leipzig 27512.

Dienstag, 3. November 1925

Geschäftliche Berlin, Bernauer Str. 30. Fernruf 101 Kurfürst Nr. 629. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlaufspreis 10 Pfennig, Halle-Saale

Propaganda für Locarno

Diplomat Lloyd George redet

Fallen für die deutsche Linke

Berlin, 2. November.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Rum hat zum „Freiden“ von Locarno auch Lloyd George das Wort ergreifen und seine Ausführungen werden in deutscher Sprache von einem demokratischen Berliner Abendblatt veröffentlicht. Lloyd George ist heute eine gefallene Größe und steht nunmehr am Rande der englischen Politik. Seine Worte haben also nur beschränkte Bedeutung. Es ist aber immerhin interessant zu lesen, wie er als englischer Vertreter sich im wahren Sinne des Wortes darum herum drückt, eine Entscheidung darüber zu treffen, ob die Bedenken der Deutschnationalen über einen Vertrag auf deutsches Land zuzutreffen oder ob Herr Stresemann Recht hat, wenn er darauf hinweist, das Abkommen von Locarno setze nur fest, daß Deutschland nicht bestraft solle, eine Verzichtigung der Grenzen durch Gewalt herbeizuführen. Lloyd George beweist sich hier wirklich als ein Weiser diplomatischer Vorkämpfer.

Über den Vertrag selbst nimmt unbestimmt den Eindruck mit, als habe hier eine hochinteressante englische Stimme festgestellt, daß in der Tat die von der deutschen Regierungseite bezogenen Auffassungen die gültige sei. Aber diese unbedingt notwendige einseitige Feststellung wird eben doch auf das gefährliche Gebiet von hohem Range vertrieben, der sich jenseitig darauf herauszubekommen, daß es nur ein Privatmann sei. Für die mitrossenlose Referat ergibt sich also entgegen dem ersten Eindruck über der Gefahr, daß man in England unter Herrn Lloyd George auf solche Auslegungen zu setzen erlaubt werden möchte. Lloyd George hat, nachdem er sowohl England, Rußland und auch Chamberlain einige lobende Anerkennungsworte ausgesprochen hat, bei der Erklärung, daß die englischen Liberalen dem Pakt zustimmen werden, für eine Feindebeziehung Rußlands in die „europäische Friedensverträge“ ein. In der Frage der Verhältnisse mußte die Initiative Frankreichs, Solange er die einzige andere die Entwertung mit Leeren Phrasen propagieren, ist es mit der „europäischen Friedensverträge“ eben doch nur eine Sache, die bei höchsten und dann doppelt der Veranlassung gegeben. Diese Propaganda für den Vertrag kann nur eine Wirkung bei dem Aussehen, die ohnehin bereit sind, ihn für einmütigen vollkommen zu halten.

Die Informationen des „B. Z.“

Berlin, 2. November.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Das „Berliner Tageblatt“ hat das Mäuschen gespielt und aus der bekanntlich betrieblichen Kabinetsitzung vom 2. Oktober eine hochinteressante Passage gebirt. Danach soll der deutsch-nationale Außenminister auf die Frage, ob er das Wort von Locarno billige, „etwa“ mit folgenden Worten geantwortet haben: „Wenn ich gefragt werde, ob ich das Wort von Locarno billige, so antworte ich mit einem lauten, freudigen Ja!“ Das ist natürlich eine sehr feine Verdrängung, die uns lehrt, daß das Wort von Locarno sich nach wie vor weigert, das Protokoll der Sitzung der Öffentlichkeit vorzutragen. Man sollte das aber von der Sozialist der noch im Kabinett sitzen Minister erwarten, daß sie solch ein Gelegenheit nehmen, diesen perfiden Entstellungen entgegenzutreten und die zutreffende Darstellung bringen.

Zurückstellung inoperativer Entscheidungen

Berlin, 2. November.

(Eigener Drahtbericht.)

Den morgigen Verhandlungen des Reichstages mit den Führern der Parteien, die heute noch hinter dem Vorhang stehen, sieht man in politischen Kreisen mit großer Spannung entgegen. Die Verhandlungen werden voraussichtlich den ganzen Tag in Anspruch nehmen. Bestimmte Entscheidungen sind kaum zu erwarten, da die Reichsregierung den Wunsch hat, vor der endgültigen inneren Klärung die Durchführung der von den Parteien gemachten Versprechungen abzuwarten. Am Montag werden auch im Zusammenhang mit den Indiskussionen über die Erklärungen Dr. Stresemanns Gerüchte verbreitet, wonach der Minister beabsichtigt, am Dienstag zu demissionieren, um die Wahlen für eine neue Regierungslösung freizumachen. Diese Gerüchte entsprechen keineswegs den Tatsachen und auch der Außenminister hat während seines Aufenthaltes in Saachen nur ganz allgemeinen von der Möglichkeit gesprochen, daß nach der Erfüllung der deutschen Forderungen im Falle der Annahme des Sacherbeispruches eine Neubildung der Regierungslösung möglich sei. Die Führer der Regierung führenden Parteien haben sich jedenfalls bisher mit der Frage der Schaffung einer neuen Regierungslösung nicht beschäftigt. Man nimmt an, daß der Minister in den morgigen Verhandlungen das Verständnis der Parteiführer zu erlangen beabsichtigt, die in operativen Entscheidungen zu lange zu verharren, bis sich das Kabinett am Abend der Entscheidungen im deutschen Westen darüber schlüssig werden kann, ob der Vertrag von Locarno für die Regierung annehmbar ist oder nicht. Anmerkung wird sich aus dem Fol-

genden Verhandlungen ergeben, welche Stellung die Parteien zur Frage der Regierungslösung einnehmen.

Ohne die Deutschnationalen geht es nicht!

London, 2. November.

Die englische Verichterstattung über die Locarnokrise in Deutschland zeigt augenblicklich Symptome der Wandlung. So auch der Bericht der „Times“ über die Opposition der Deutschnationalen beruht auf falscher Interpretation. Die Ausführer für die Unterzeichnung des Paktes werden infolgedessen pessimistischer beurteilt. So wußte die „Times“ wie auch andere Blätter lassen keinen Zweifel darüber, daß ein Pakt ohne Zustimmung der deutschen Medien um den größten Teil seines Wertes gebracht wäre. Reichspräsident von Hindenburg wird heute in der „Daily News“ wegen seiner Haltung während der Krise sehr gelobt. Das Blatt meint, es habe zwar die Präsidialkammer ursprünglich bedauert, mühe oder heute jedoch, daß seine Haltung während der jüngsten Krise über alles Lob erhaben sei.

Zum Bericht des Militärkomitees

Paris, 2. November.

Die überraschende Meldung des „Echo de Paris“, wonach die Vorkriegsunterstützung auf die Verhältnisse Deutschlands die Antwort erteilt habe, daß nach dem Bericht des Militärkomitees die Entlassungsbedingungen von deutschen Reichswehrmännern bisher nicht erfüllt worden seien, wird hier von keiner Seite bestritten. Eine genaue Auskunft darüber ist weder am 2. noch am 3. November im Sekretariat der Vorkriegsunterstützung zu erhalten. Die Abendblätter melden im Gegenteil dazu aus Locarno: Der Vertreter der Sozialisten in Köln meldet intern am 1. November: Die Fortschritte bei der deutschen Rückführung dauern in einer Weise an, die die interalliierten Militärkommissionen befriedigt. Die Untersuchungsberichte werden wie folgt zurückgegeben: Frankreich (Frankreich) am 13. November, Holland und Brasilien (Schiffbrücken) am 1. Dezember. — Wo man die Wahrheit fragt, kann nur die Zukunft lehren.

Das französische Regierungsprogramm

Zustimmung der Sozialisten?

Paris, 2. November.

(Eigener Drahtbericht.)

Im heutigen Kabinettsrat haben die Minister die Erklärung über das Finanzprogramm einstimmig genehmigt. Wie verlautet, wird sie eine ziemlich ausführliche Darstellung der Finanzpläne des Kabinetts geben. Der Stelle scheint besondere Bedeutung beizulegen zu werden, in der die Regierung ihre Ansicht zum Ausdruck bringt, eine „vertragliche“ Steuer von sämtlichen Formen des Vermögens zu erheben. Die Einzelheiten der Steuer sind in der Erklärung nicht angegeben. In dem Kabinettsrat erklärten die sozialistischen Minister, daß die sozialistische Parlamentsgruppe höchstwahrscheinlich dem Finanzprogramm der Regierung zustimmen werde. Heute nachmittag hat Painlevé selbst die Erklärung, die sich auf Spanien, Marokko, Gieß-Verträge und das Sozialversicherungs-wesen bezieht, öffentlich abgelesen. Um 6 Uhr empfing Painlevé eine Abordnung der sozialistischen Parlamentsgruppe, um ihr die endgültigen Beschlüsse über das Regierungsprogramm zu erteilen. Alles spricht dafür, daß die sozialistischen Delegierten von der Erklärung des Ministerpräsidenten befriedigt sein werden. Der sozialistische Parteiausführer wird voraussichtlich nach dem Bericht der Delegierten nach heute die Wiederannahme der Unterzeichnungspolitik empfehlen.

Kabinettsrat in Paris

Paris, 2. November.

Das neue französische Kabinett ist heute zu einem Kabinettsrat zusammengetreten, um die Erklärungen, die Painlevé morgen in der Kammer vorlesen wird, zur Kenntnis zu nehmen und zu prüfen. Wie bekannt wird, hat Painlevé gestern vor der Abfassung seiner Erklärung noch einmal mit den Führern der bürgerlichen Linksparteien Beratung genommen. Mit den sozialistischen Führern hat Painlevé heute abend 6 Uhr eine Zusammenkunft. Von dem Ergebnis dieser Aussprache wird es abhängen, ob die Sozialisten dem neuen Kabinett morgen ihr Vertrauen aussprechen, oder ob sie eine neutrale Haltung einnehmen werden. Der augenblicklich hier tagende sozialistische Nationalrat wird heute am späten Abend darüber Beschluß fassen.

Professor Dr. Lensch von der Leitung zurückgetreten

Berlin, 2. November.

Der Chefredakteur der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, Professor Dr. Paul Lensch ist aus Gesundheitsrücksichten von der Leitung des Blattes zurückgetreten, bleibt aber in der Eigenschaft eines ständigen politischen Mitarbeiters in engen Beziehungen zur Zeitung. Die Leitung des Blattes übernimmt Dr. Fritz Klein.

Einzelheiten aus dem deutsch-italienischen Handelsvertrag

Berlin, 2. November.

(Eigener Drahtbericht.)

Am zuständigen Stelle werden zu dem deutsch-italienischen Handelsvertrag nach folgende Einzelheiten mitgeteilt: Nach den langwierigen Beratungen ist der deutsch-italienische Handelsvertrag am Freitag, den 30. Oktober, 11 Uhr nachmittags paraphiert worden. Am Abend, den 31. Oktober erfolgte die Fertigstellung und Unterzeichnung des Vertrages von italienischer Seite durch Mussolini, von deutscher Seite durch den deutschen Vizekanzler von Neurath. Der Vertrag enthält als wesentlichen Bestandteil die gegenseitig gegenseitige Meistbegünstigung. Alle Ausnahmen, die bisher noch bestanden haben, fallen nunmehr fort. Der deutschen Industrie kommen nunmehr alle Schutzbestimmungen zu, die die anderen exportierenden Staaten genießen, die bereits einen Handelsvertrag abgeschlossen haben. Es sind dies gegenwärtig Frankreich, Belgien, die Tschechoslowakei und Österreich. Der Vertrag enthält ferner Bestimmungen über die Freiheit des Handels, des Warenverkehrs und des Schiffsverkehrs, das Recht des Grundbesitzes und der Niederlassungen und ferner die Schutzbestimmungen für die Behandlung deutscher Gesellschaften in Italien und den Grundbesitz der deutschen Freiheit für alle Waren. Der deutsch-italienische Handelsvertrag wird wahrscheinlich erst am 15. Dezember in Kraft treten. Bis dahin ist eine Fortdauer des gegenwärtigen Provisoriums auf der Basis des am 31. Oktober bestehenden Zustandes vorgesehen.

Max Linder gestorben

Paris, 2. November.

Der Kinodarsteller Max Linder, bekannt unter seinem Künstlernamen Max Linder, wurde in einem Verkehrshotel mit seiner Gattin mit herabgeschrittenen Fußstapfen verunglückt. Im Krankenhaus starb zunächst die Frau, eine geborene Helene Peters aus Paris. Auch Linder selbst ist dann seinen Verletzungen erlegen. Der Kinodarsteller, der schon längere Zeit an Rheumatismus litt und im Jahre 1924 schon einmal in Wien den Tod gefunden hatte, hat sich und seine Frau zu begreifen, hat aufwendend seine junge Frau durch Schlafmittel betäubt und dann ihr und sich mit einem Rasiermesser die Pulsadern geöffnet. Die ausführlichen Berichte über die Vorgänge, die dem Selbstmord Max Linders vorausgegangen sind, lassen darauf schließen, daß es zwischen Linder und seiner jungen Gattin wiederholt zu heftigen Auseinandersetzungen war. Der Kinodarsteller war

von rafenber Eiferstadt erfüllt

und machte seiner Gattin sogar in Anwesenheit von Freunden wiederholt die heftigen Szenen. Zweimal verließ die junge Frau ihren Mann und verbrachte einige Zeit des letzten Sommers mit ihren Eltern in der Schweiz. In beiden Fällen gelang es Linder, sie zur Rückkehr zu bewegen. Es scheint, daß eine neue Trennung für Sonntag geplant war, einen Tag, bevor die beiden zum Selbstmord schritten. Die Frage besteht nun, ob Linder seine Frau mit ihrer Zustimmung umgebracht hat. Der „Matin“ gibt die Stelle aus einem Briefe, den die junge Frau vor einigen Wochen an eine Freundin geschrieben hat, in dem sie die Befriedigung äußerte, daß

ihre Gatte sie töten würde.

Unverkennbar ist, daß Frau Linder trotz der Drohungen ihres Mannes bei ihm blieb und auch zu ihm zurückkehrte. Man hat auf dem Schreibtisch des Zimmers, in dem die beiden verunglückt aufgefunden wurden, ungefähre zehn Briefe vorgefunden. Zwei davon sind an seine Frau geschrieben, andere an Linder selbst und an die seiner Frau. Drei Briefe stammen von Frau Linder. Man berichtet, daß es letzten Donnerstag zwischen den beiden zu einem besonders heftigen Austritt gekommen ist, angeblich wegen eines Kindes, den Max Linder im Laufe des Tages einer Dame abgestohlen hatte. Man hat den Eindruck, daß Eiferstadt auf beiden Seiten bestanden hat.

Unschlicht — Nachfolger Frumkes

Paris, 2. November.

Nach einer Moskauer Meldung ist Francois Schmitt, bisheriger, zum Kriegsminister ernannt worden.

Berliner Schluss und Nachbörse

Am heutigen Verkauf befanden sich die Anleihebesitzerungen auf wenige Werte, das Geschäft ist der anfänglichen Aung...

Frankfurter Börse.

Nachig bei nur wenig veränderlichen Kursen. Rhein 70 1/2, Rheinl. 66 1/2, Goldr. 118, Am. 100, 100, 100...

Damburger Börse.

Obgleich mit einer geringen Abminderung des Ultimo zu rechnen ist, war die Tendenz etwas zurückhaltend. Das Geschäft war unbedeutend und nur in wenigen Berufen lagen Anleihebesitzerungen...

Berliner Produkte.

Am Rohstoffmarkt bleibt Exportnachfrage für Weizen bedeutend. Demgegenüber ist das Landangebot ungenügend, so daß im Anleihermarkt die Anleihebesitzerungen...

Wertbeständige Anleihen

Table with columns for bond types (e.g., 4% Präm. Anl., 5% Präm. Anl.) and their corresponding values.

Falleiher Viehmarkt

Bericht der Fleischpreis-Vereinskommission am höchsten Schlacht- und Viehnot zu Ostern.

Table showing meat prices for various types of livestock (e.g., Schlacht, Kalb, Hammel) and their market status.

Berliner Metallnotierungen.

Table listing metal prices for various types of metals (e.g., Elektrolyt, Kupfer, Zinn) and their current market rates.

Berliner Börse vom 2. November 1925

Main market index table for Berlin, 2. November 1925. Columns include various stock indices (e.g., D. Werth. A., D. Werth. B., D. Werth. C.) and their values.

Weitere Berliner Kurse.

Table listing additional market rates for various commodities and services (e.g., Osterr. Silber, Konsolidation, Nyling u. Thomas).